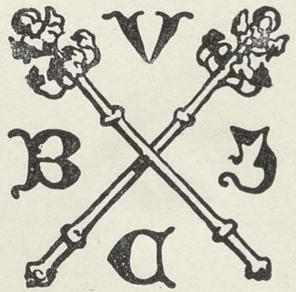





V
B
J
C

I) Das Hohe und Erhabene der Kin-
der Gottes --- Tit: Plat.

II) Die wahre und falsche Bekehrung
und den Unterschied zwischen
beyden.
in einer Predigt von Johann Joachim
Züblin.

III. Ist doch niemand in deiner
Freundschaft der also heiße ---
in einer Predigt vorgestellet, am
1. Sonnt: nach Epiphanias

IIII. Die Religion der Vornehmen, am
21. Trinitat:
von dem Königischen, der Gem:
zu Gräditz 1752. von Heinrich Menzel

V. Zwo Machten aus Röm: 6, 19-
23. am 7. Sonnt: nach Trinitat: 1754
von Ernst Gottlieb Schrödeln à Giersd:

VI. Buß Trost und Lob-Reime eines durch
Christum begnadigten armen
Sünders, in einem Liede
Mein Heyland nimt die pp:

Zwo Wachten

aus der ordentlichen

Sonntags-Epistel

am VII. Sonntag nach Trinit. 1754.
Röm. VI, 19-23.

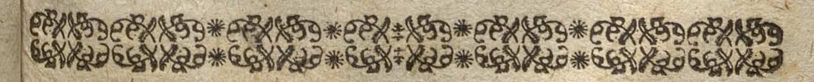
unter göttl. Gnaden-Beystande
vorgetragen,

und seiner

inniggeliebten Gemeine

zum Neuen Jahre 1755.
überreichet
von

Ernst Gottlieb Schrödel,
Diener am Evangelio J. C. zu Giersdorf.



JAUER,
gedruckt bey Heinrich Christoph Müllern.



Gebet.

Mächtigster JEsu, glorwürdigster König, der du Tod, Sünde, Teufel, Leben und Gnade und alles in deinen Händen hast, du kannst erretten alle, die zu dir treten. Siehe hier treten wir auch zu dir, errette uns alle aus der Hand unserer Feinde, daß wir dir dienen können ohne Furcht unser Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist. Erweck in uns allen selber eine rechte Lust und Trieb, uns auch durch deine starcke Hand und gewaltigen Arm erretten zu lassen, damit wir als Erlösete des HErrn deinen Namen frölich rühmen können. Hierzu wollst du deinem Worte, was in dieser Stunde soll verkündiget werden, Kraft und Segen verleyhen zum Lob und Preis deiner ewigen Herrlichkeit.
Amen.

Eingang.

Wo aber die Sünde mächtig worden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger worden. Dieß, Geliebte in dem HErrn, sind Worte des Apostels Pauli, welche Röm. 5, v. 20. gelesen werden.

Kurz vorher hatte der Apostel vom Gesetz etwas geschrieben. Dadurch wird der Wille GOttes verstanden, wie wir Menschen vor GOtt seyn, wie wir leben, was wir thun und lassen sollen. Der kurtze Inbegriff dieses göttlichen Willens ist bekannter maßen in den heiligen Zehen Geboten verfasset. Von diesem Gesetz schreibt Paulus, es sey neben einkommen auf daß die Sünde mächtiger würde, daß nemlich die Sünde dadurch desto besser erkannt und ihre macht und Gewalt desto stärcker empfunden würde. Denn wo kein Gesetz ist, da achtet man der Sünde nicht v. 13. Durchs Gesetz aber kommt Erkenntniß der Sünde. Cap. 3, 20. Darum sagt Augustinus: „Das Gesetz ist zu dem Ende gegeben, daß es dem stoltzen Menschen seine Schwäche zeigen solle, dem Schwachen aber einen Rath gäbe, Busse zu thun. Darzu ist das Gesetz gegeben, daß es die Wunden der Sünder zeigen solle, die hernach die Gnade mit gutem Erfolg und glücklich ausheilen könne.„

Darauf nun heisset es: Wo aber die Sünde mächtig worden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger worden. Es werden uns hiermit zwo verschiedene Machten vor die Augen unsers Gemüths gestellet, nemlich

I. Die Sünden = Macht,
II. Die Gnaden = Macht.

1. Von

1. Von der Sünden-Macht handeln diese Worte klärlich: **Wo aber die Sünde mächtig worden ist,** Die Sünde ist eine Abweichung von GOttes Geboten. Alles was der Mensch wieder GOttes Gebot böses gedencket, redet und thut, heißt mit einem Wort: Sünde. Diß Uebel aller Uebel kommt nicht von GOtt, welcher als ein heiliger GOtt den ersten Menschen ohne Sünde, gut und heilig erschaffen hatte. Diß Uebel kommt nach Erzehlung der heiligen Schrifft her vom Teufel und des Menschen Ungehorsam. 1 Mos. 3. Diß Uebel ist nun leider so allgemein daß Paulus Röm. 3, 23. schreiben kann: **Es ist hie kein Unterscheid; sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an GOtt haben sollen;** nemlich des göttlichen Ebenbilds, daß wir haben solten, aber nun leider! nicht mehr an uns haben. Und darum, weil wir alle Sünder sind, so sind wir auch alle, ausser Christo betrachtet, verlorne und verdammte Menschen, welches wir eben alsdenn erst recht erkennen und bekennen, wenn wir JEsum Christum recht erkennen und uns in Glauben zu ihm zu bekehren gelernt haben, nach deutlicher Anzeige der Auslegung des sel. Lutheri über den andern Artickel.

Von dieser Sünde wird gesagt, daß sie mächtig sey, eine gewisse Macht und Gewalt habe. Ein jedes siehet, daß der heilige Geist hier nicht von derjenigen Macht der Sünden rede, die in unbekehrten, ruchlosen Menschen sich offenbaret, wovon hernach in den Texte selber wird geredet werden. Denn diese haben ja nicht die Gnade, die noch viel mächtiger sich beweiset, und wollen auch dieselbe nicht haben, weil sie die Sünde annoch lieber haben. Es redet demnach Paulus von derjenigen Macht der Sünden, so sich bey einen findet, der sich zum HErrn zu bekehren anfängt um Vergebung seiner Sünden ernstlich bittet und die Arme seines sehnlichen

Verlangens nach der Gnade GOttes ausstrecket. D[a] nun wird die Sünde mächtig, einen solchen Menschen der den sündlichen Leben Abschied geben will, zu ängstigen, zu betrüben, zu verunruhigen, zu verdammen. Die Sünde mehret sich, fliesset über. Vorhin ward die Sünde nichts geachtet. Kam auf diese oder jene sonst greuliche schreckliche Sünde dem Sünden-Knecht mit einiger Bekümmerniß in die Gedancken, so warf sie das leichtsinnige Welt-Kind so bald wieder weg, eine hin, die andre dorthin. Allein wenn die Sünde nun ihre Macht beweiset, so fällt sie gewaltig aufs Hertz, drücket hart, mehret sich und fliesset über. Da kommen einem tausend Sünden wieder ein, die man längst vergessen hatte. Das heißt: Die Sünde mehret sich, fliesset über. Es ist hierinnen ein Gleichniß von einem Maaß hergenommen. Das Hertzens-Maaß wird da angefüllet, daß es nun oben zu den Augen herausfliesset mit bittern Thränen-Wasser, wie bey dem sich besinnenden Petro oder jener grossen Sünderin Luc. 7, 38. Ach GOtt, heists da etwan, wenn mir das kömmt ein, was ich mein Tag begangen, so fällt mir auf mein Hertz ein Stein und bin mit Furcht umfangen, ja ich weiß weder aus noch ein und müst ewig verloren seyn, wenn ich dein Wort nicht hätte.

Wo nun aber die Sünde so mächtig worden und in ihrer rechten Gestalt und Gewalt erschienen; nun da ist doch die Gnade noch viel mächtiger worden.

Die Gnade ist die durch JEsum uns wieder erworbene Liebe GOttes, Kraft deren er sich um Christi Verdienstes willen zu uns Sündern neigt, die sonst seines Zornes und der ewigen Verstossung würdig sind, so daß ihm sein Hertz bricht, daß er sich unser gern erbarme, uns gerne lieben, die Sünden vergeben, uns ändern, heiligen, zu seinen Kindern aufnehmen, ewig selig machen will.

Dies[e]

Diese Gnade ist viel mächtiger, oder wie es in der Grundsprache lautet, ist überflüßig übergeflossen, überaus reichlich übergeflossen. Zum Exempel: Wenn auch das Sünden-Maaß eines Sünders so voll wäre, daß noch ein gantzes Maaß und noch vielmehr überlief, so würde doch das Maaß der Gnaden GOttes noch viel voller seyn, daß auch wohl 10. Maaß überflössen, ja das gar nicht aufhört überzufliessen, sondern fliesset, so lange Gefässe da sind, wie jener armen Wittwe ihr Oel-Krüglein. Wären tausend Welt zu finden von dem Höchsten zugericht, und du hättest alle Sünden, so darinnen sind, verricht, wär es viel, doch lange nicht so viel, daß das helle Licht seiner Gnaden hier auf Erden dadurch könnt' erlöschet worden.

Etwas mehrers hievon zu hören wird uns unsre heutige Sonntags-Epistel Anlaß geben, zu welcher wir uns jetzt wenden wollen. Der grosse GOtt verleyhe zu deren Erklärung seines Heil. Geistes Gnaden-Beystand um Christi Willen, damit wir den Sinn des theuren Apostels Pauli treffen und so denn auch denselben zu unsrer Erbauung gebührend anwenden können. Laßt uns ihn darum demüthig anflehen in einen gläubigen Vater Unser, wenn wir vorhero gesungen haben: Höchster Priester, der du dich selbst geopfert hast für mich rc.

Text. Epist. Röm. 6. v. 19-23.

Ich muß menschlich davon reden rc.

Aus diesen verlesenen göttlichen Worten werden wir unter des HErrn Beystande mit einander zu betrachten haben

Zwo Machten,

I. Die Macht der Sünden,

II. Die noch viel grössere Macht der Gnade.

HErr JEsu, verleyhe zur Abhandlung solcher wichtigen Sachen deine mächtige Gnade, damit dein Wort in deiner Kraft so verkündigt und angenommen werden möge, daß auch dadurch deine Ehre wahrhaftig befördert, die Macht der Sünden in unser aller Hertzen zerbrochen werde und die Macht deiner Gnade dagegen in unser aller Seelen die Oberhand behalte um deiner unendlichen Erbarmung, Macht und Gnade willen. Amen!

Wohlan dann meine Geliebten, laßt uns die angezeigten Zwo Machten erwägen.

I. Die Macht der Sünden.

Es ist im Eingange erinnert worden, wie sich die Macht der Sünden auf eine andere Weise zeigt bey unbußfertigen, unbekehrten Leuten, anders aber bey denen, so sich zum HErrn bekehren und folglich den Sünden gute Nacht geben samt allen andern Wesen, was der Welt gefällt. Hier nun redet Paulus von derjenigen Macht der Sünden, die sich bey unbekehrten Leuten offenbaret, die sich auch an den Römern gezeigt in ihrem ungläubigen und unbekehrten Zustande.

Nachdem er dieselben zu einem christlichen, heiligen Leben und Wandel zu ermahnen gesucht hatte: So fängt er in unserm Text also zu schreiben an: **Ich muß menschlich davon reden um der Schwachheit willen eures Fleisches.** Es will also Paulus nach menschlicher Weise, nach Gewohnheit der Menschen reden,

den, weil diese zu Christo geleitete Römer noch zu viel von ihrer fleischlichen, sündlichen Natur an sich hatten und noch gantz schwache Anfänger im Christenthum waren. So hatte ers auch gemacht mit der christlichen Gemeine zu Corinth, wovon er 1 Cor. 3, 2. schreibt: **Milch habe ich euch zu trincken gegeben und nicht starcke Speise** rc. O i. ich habe euch nur die ersten Anfangs-Gründe im Christenthum gezeigt und damit als noch schwache Kinder zu ernähren gesucht.

Es ist also billig, daß, wenn man andern gute Lehren beybringen will, man sich herablasse und einfältig werde um der Einfältigen willen: sie verstehens so kaum. **Ich bin denen sehr feind**, schreibt Lutherus an einem Orte, **die sich in ihren Predigten nach hohen und gelehrten Zuhörern richten, nicht nach dem** gemeinen **Volck, das achten sie nicht. Mit hohen und prächtigen Worten einherfahren, ärgert und zerbricht mehr, denn es bauet.**

Nun so läßt sich der sonst hocherleuchtete Paulus auch herab. Und ist seine Absicht hierbey, diese Gläubige zu Rom zur Heiligkeit des Lebens anzuführen, worinnen sich der seligmachende Glaube offenbaret, wie aus den vorhergehenden Versen dieses Capitels zu ersehen ist.

Die Sünde hat also eine grosse Macht und Gewalt. Nicht zwar vor sich allein, sondern wegen des Satans, der eben dadurch Macht und Gewalt über uns bekommt. Sie hat eine Macht den Menschen

1. **In die elendeste Sclaverey und Knechtschaft zu stürtzen.**

Im Text heists v. 19. **Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienst der Unreinigkeit und von einer Ungerechtigkeit zu der andern: und v. 20. Denn da ihr der Sünden Knechte waret.**

Im Stande der Unschuld und also vor dem kläglichen

chen Sünden=Falle hatte der Mensch Freyheit und Macht über sich und alle Creaturen. Aber nach dem Falle ists umgekehrt. Da ist der arme Mensch in Sünden gefangen, ein Sclave seiner Affecten und bösen Begierden. Will auch einer gleich aus Natur=Kraft sich zähmen, so kann er eines theils nicht, und was er auch noch aus Natur=Kraft thun kann und wircklich thut, das wird doch vor GOtt nicht geachtet, bis er sich gründlich ändern und von der Gnade sein Hertz übermeistern läßt.

Ein unbekehrter, muthwilliger Sünder ist ein rechtes Schlacht=Opfer des Teufels. Er begiebt seine Glieder zum Dienst der Sünden. Er stellet sie dar, wie es im Grund=Text lautet, wie die Opfer mit Lust und Freuden dargestellet worden, ist also bey seiner Unseligkeit noch frölich und guter Dinge. Wie der Mensch aus Leib und Seele bestehet, so sind die Glieder, so er darstellet so wol die innerlichen Haupt=Kräfte der Seelen, Verstand und Wille, als auch die äusserlichen Gliedmassen des Leibes, wie auch der Apostel von einen äußerlichen und innerlichen Menschen redet 2 Cor. 4, 16.

Der arme Mensch begibt sich also zum Dienst der Unreinigkeit, indem er die innern bösen Gedancken, Lüste und Begierden zur Unkeuschheit nicht dämpfet, sondern sie über sich herrschen läßt und ihnen also zu Diensten steht; Er begiebt sich von einer Ungerechtigkeit zu der andern, indem an ihm allerley sündliche Ausbrüche durch Geberden, Worte und schändliche Wercke wahrzunehmen sind. Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht, denn die Sünde ist das Unrecht, schreibt Johannes davon 1 Epist. 3, 4.

Das gehet dann so von einer Ungerechtigkeit zur andern. Sie gerathen immer so mit mähligem aus einer Sünde in die andere und werden also immer greulichere

und

und größere Sünder. Wie es einem Diebe gehet, der nicht fluchs ein beschriener Straßen-Räuber und Mörder wird, sondern an kleinen anfängt, bis es immer zum größern kommt. So gehts mit allen andern Sünden vom A. bis aufs Zette. Wie mit den Regen, erst wirds trübe, darnach tröpfelts, denn gießt es. So gehts, ach armer unglückseliger Mensch, wenn du nicht bald Anfangs in JEsu Kraft widerstehest. Da fällst du immer tiefer drein.

Die Sünde hat eine Macht den Menschen 2. **Von der Gerechtigkeit auszuschließen:** Davon es v. 20. heißt: **Da ihr der Sünden Knechte waret, da waret ihr frey von der Gerechtigkeit.**

Durch Gerechtigkeit kann hier nichts anders, als ein solcher guter Zustand eines Menschen verstanden werden, dadurch man kann vor GOttes Augen treten und ihm gefallen. Den erlanget man zuförderst durch die im wahren Glauben ergriffene vollkommene, vor GOtt geltende Gerechtigkeit JEsu Christi, die Abraham hatte, von dem Röm. 4, 3. geschrieben stehet: **Abraham hat GOtt gegläubet und das ist ihm gerechnet zur Gerechtigkeit.** Es wird aber auch zugleich die aus solchem Glauben fliessende Gerechtigkeit des Lebens, oder ein heiliges, frommes nach GOttes Wort und Willen und nach des HErrn JEsu Vorbild eingerichtetes Leben gemeynet, wovon Johannes sagt 1 Epist. 3, 7. **Wer recht thut, der ist gerecht, gleichwie er gerecht ist.** Von beyderley Art dieser Gerechtigkeit redet dort unser theuerster Heiland selber Matth. 5, 20. **Es sey denn eure Gerechtigkeit besser denn der Schriftgelehren und Pharisäer; so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.**

Von solcher Gerechtigkeit ist nun ein Mensch vor seiner gründlichen Sinnes-Aenderung gantz frey. Er hat kei-

keinen Antheil dran, er hat kein Recht darzu. Er kann sich des HErrn JEsu und seines theuren Verdienstes und seiner durch sein Blut erworbenen Gerechtigkeit nicht in der Wahrheit getrösten. So gefället auch sein Thun und Leben dem großen GOtt in keinem Stück. Denn was nicht aus dem Glauben an JEsum kommet, das ist Sünde. Nun sehen die Augen GOttes nicht so wol auf unsere Thaten als vielmehr auf den Glauben, daraus unsere Thaten herkommen müßen, wenn sie seinen heiligen Augen gefallen sollen. Darum kann ein böser Mensch nichts gutes thun, daß vor GOtt dem HErrn taugte. Auch sein bestes ohne Glauben ist doch Sünde und Unrecht. Wie kann ein böser Baum gute Früchte bringen? Setzet einen guten Baum, so wird die Frucht gut. Ein so elender unseliger Mensch ist recht verkaufft, übels zu thun, wie von Ahab steht: 1. Kön. 21, 20. 25. Lieber! vernehmet doch davon die Worte Johannis 1. Epistel 3, v. 7 bis 10. Kindlein, laßet euch niemand verführen. Wer recht thut, der ist gerecht: gleich wie Er gerecht ist. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel: denn der Teufel sündiget vom Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn GOttes, daß er die Wercke des Teufels zerstöre. Wer aus GOtt geboren ist, der thut nicht Sünde, denn sein Same bleibet bey ihm: und kann nicht sündigen, denn er ist von GOtt geboren. Daran wirds offenbar, welche die Kinder GOttes und die Kinder des Teufels sind: Wer nicht recht thut der ist nicht von GOtt und wer nicht seinen Bruder lieb hat.

Dergleichen unselige Menschen bilden sich zwar eine Freyheit ein, und wollen sich, wie sie sagen, nicht feßeln noch binden laßen, aber in der That sind sie der Sünden und des Teufels ärgste Sclaven. So will sich zum

Exem-

Exempel ein Hurer nicht an ein Weib binden, aber eben damit wird er ein greulicher Sodomit, oder doch ein Sclave einer unflätigen Delila, wie der arme Simson, der drüber um seine Freyheit um seine Augen und um sein Leben kam. Buch d. Richter 16, v. 1. 2c.

Die Sünde hat eine Macht, den Menschen 3. in Schimpf und Schande zu bringen. Denn so stehet davon v. 21. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? Welcher ihr euch itzt schämet: Sich itzt schämen seiner Sünden in dieser Gnaden-Zeit ist gut, darum es auch bey den Gläubigen zu Rom als ein gut Zeichen ihrer erlangten Gnade anzusehen war. Aber wehe dem, der dort vor Engel und Menschen zu Schanden werden und als ein Verfluchter ins ewige Feuer gehen muß! Es heißt in seiner Sprache: Welcher, Sünden-Früchte nemlich, ihr euch itzt sehr schämet. Wie man von einen Handwercker etwan sagen muß, daß er ein elender Stümper sey und sich seiner Arbeit sehr schämen müsse: So gehet es warlich einem Sünder, der zum Nachdencken zur Reue und Beßesich bringen lässet. Ach! heißts da etwan; „Wie thörlich habe ich gethan, wie schamroth muß ich werden, „wie muß ich mich scheuen vor GOtt und Menschen? „ach, wenn ich mich doch verbergen und verstecken „könnte, daß mich niemand mehr sehen möchte, daß „niemand nichts von mir hören möchte, der ich ein rech„tes Scheusal bin von wegen meiner großen, vielen, „schwern, mannigfalten Sünden, womit ich meinen „guten GOtt beleidiget, der mir doch niemahlen was „zu Leide gethan; womit ich mir selber an Leib und See„le geschadet; womit ich meinen Neben-Menschen geär„gert und Eltern, Geschwister, Freunde, Verwandten, „Kinder, Seelsorger und Vorgesetzte betrübet habe? „Ach, heißts da, ach ich muß mich hertzlich schämen,

„daß

„daß ich mich nicht will bequemen, dir, ohn allen Heu-
„chelschein, danckbarlich und treu zu seyn.

Die Sünde hat eine Macht, den Menschen 4. gar zu tödten: **Denn das Ende derselben ist der Tod** v. 21. Das Ende, das ist das Ziel und der Endzweck der Sünden ist der Tod. **Fleuch drum vor der Sünde, wie vor einer Schlange: Denn so du ihr zu nahe kommst, so sticht sie dich. Ihre Zähne sind wie Löwen-Zähne und tödten den Menschen. Eine jegliche Sünde ist wie ein scharf Schwert: und verwundet, daß niemand heilen kann.** Sirach 21, 2. 3. 4. Ist der Tod ein Mangel des Lebens: nehmlich des natürlichen, Geistlichen und ewigen Lebens, und also von Dreyerley Art: Ach so ist die Sünde vermögend genug dich in alle Drey Arten des Todes hinein zu stürtzen. So stürtzt die Sünde oft in einen früh zeitigen leiblichen Tod, denn wie mancher Mensch könnte seines gesunden Cörpers und starcker Gliedmassen halber noch viel länger leben, als er wircklich lebet! das macht sein wohllüstiges, versoffenes, geitziges mit Zorn erfülltes Leben, wodurch er sich einen siechen Leib und früh zeitigen Tod erworben. Sie stürtzt immer tiefer hinunter in den Geistlichen Tod, daß der Mensch immer todter und ungeschickter und unfähiger wird, etwas Gutes zu verstehen, zu faßen und zu thun. Sie bringt ihn endlich in den ewigen Tod und ist also der Strick woran der Satan einen Sünder in die Hölle in das Verdammniß schleppet, so nemlich keine wahre Bekehrung in diesem Leben erfolget.

Im 23. Vers unsers Textes stehet noch hiervon: **Der Tod ist der Sünden Sold.** Das Wort Sold ist eigentlich unter den Soldaten üblich, wovon diese eben ihren Namen haben. Wie sich nun mancher Soldat seinen Sold, zumal in Kriegs-Zeiten, unter vieler Gefahr

fahr oft sehr sauer zu verdienen hat, so geben sich oftmals die Sünder entsetzliche Mühe, rasen und stürmen in ihre Natur hinein als wenn sie von Eisen und Stahl wären, um sich den Tod zu verdienen und desto eher noch in die höllischen Flammen hinab geworfen zu werden. Eigentlich heissts: Der Tod ist der Sünden Zukost, darunter alle Speisen begriffen werden, die den Römischen Soldaten neben dem Brodt als eine Zukost gereichet wurden. Die Sünde ist gleichsam der Gottlosen ihr Brodt für die Seele, daß sie so wenig ohne Sünden leben können und mögen, als wenig sie ihren Leib ohne das tägliche Brodt unterhalten. Damit sie es aber nicht eitel und treuge eßen, so kommt darzu eine betrübte Zukost, nemlich der Tod. Das ist der Sold derer die unter dem Teufel dienen, der leibliche Geistliche und ewige Tod. Ihr Brodt schmeckt ihnen eine Zeitlang süße und gut, es entsteht aber nicht lange darauf ein entsetzliches Beißen und Grimmen, wie es etwan dem Johanni dort ging mit dem verschlungenen Büchlein Offenb. 10, v. 10. **Trübsal und Angst kommt endlich doch über alle Seelen, die böses thun. Der Verzagten, und Ungläubigen und Greulichen und Todschlägern, und Hurern und Zauberern, und Abgöttischen und allen Lügnern, derer Theil wird seyn in dem Pful, der mit Feuer und Schwefel brennet: welches ist der andre Tod.** Der HErr wolle gnädiglich bewahren, wer aus der Sünden-Macht errettet worden und mächtig heraus reissen einen jeden, der noch drinnen steckt!

Wir aber wollen uns nun weiter fort wenden in unserer Betrachtung und

II. Die noch viel größere Macht der Gnade zu Hertzen faßen.

Durch

Durch das Wort Gnade verstehen wir, (als auch im Eingange erklärt worden) diejenige Liebe GOttes in Christo Jesu, Kraft deren er uns nicht allein nicht verdammen und nach unsern Verdienst lohnen, sondern vielmehr alle unsere Sünden uns gerne vergeben, die Strafen erlaßen, von Sünden befreyen und ins ewige Leben um Christi willen aufnehmen will. Im Evangelio, in der frölichen Bothschafft von der Gnade GOttes und Vergebung der Sünden um Christi willen, wird uns diese Gnade angetragen, auch, so wir dem Evangelio gehorsam werden, wircklich mit getheilet. Alles, was der große GOtt an uns von Mutterleibe an gethan hat und noch thut, alles ist Gnade, wir verdienen gar nichts gutes, sinds auch nicht werth, dieweil wir Sünder sind. Auch gottlosen Leuten erzeigt der barmhertzige Vater viel Gnade, wenn er ihnen seine Sonne scheinen, seinen Regen auf ihre Aecker herabfallen läßt, Gesundheit verleyhet, sie mit viel Gedult und Langmuth trägt, **damit sie doch ihn fühlen und finden möchten, als der nicht fern ist von einem jeglichen unter uns, denn in ihm leben, weben und sind wir.** Apostel Gesch. 17, 27. 28. Doch diß ist alles nur vorlauffende Gnade, wordurch uns jedoch der treue Vater bewegen und locken will, die rechte Gnade in Christo zu suchen, worinnen es uns auf ewig wohl gehen solle. Von dieser vorlauffenden Gnade, welche ja auch eine große Macht zu überzeugen und zu bewegen hat, ist hier nicht die Rede: Sondern von der mitwürckenden, Hertzerquickenden, kräftigenden, stärckenden, befestigenden Gnade GOttes, die sich eben an solchen Seelen geschäftig beweiset, die der vorlauffenden Gnade Raum geben und also gerne auch die recht seligmachende, ewige Gnade haben möchten.

Solche theure Gnade hat nun eine noch viel größere Macht

Macht und Gewalt als die Sünde hat und haben kann. Die Sünde kommt vom Teufel, die Gnade von GOtt: So ist und bleibt ja GOtt der Mächtige, der den Starcken seinen Harnisch nehmen und überwältigen kann und wird. Der HErr kan schaffen, was er will, und seine Macht ist unumschränckt, da Satanas doch nur eine eingeschränckte Macht hat, und einem Hunde gleichet, der nicht weiter kann, als die Kette lang ist, woran er hängt.

Um aber von dieser Macht der Gnade nach Anleitung unsers Textes zu reden: So hat die Gnade Gewalt und Macht bey einem Begnadigten

1. **Daß er der Gerechtigkeit dienen und heilig leben kann.** Hierzu ermahnet eben der Apostel die begnadigten Römer in unserm Text: v. 19. **Also begebet nun auch eure Glieder, zu Dienst der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden.**

Durch die Gerechtigkeit ist zuförderst Christus selber zu verstehen, als welcher beym Propheten Jerm 23, 6. genennet wird **der HErr der unsere Gerechtigkeit** ist. Nechst dem ists auch der Glaube eines Christen, womit er Christum selber samt seinen Verdienst und Wohlthaten ergreiffet, wie nicht weniger auch das Leben eines Christen, da er nach Christi Sinn Vorschrift und Vorbild zu leben eifrig bemühet ist und also Gerechtigkeit wircket. Zum Dienst solcher Gerechtigkeit soll man seine Glieder begeben. Man soll nemlich die inneren Kräfte der Seelen, Verstand und Willen samt allen Sinnen und Begierden zu seinem JEsu lencken, auch nechst dem seine äußern sämtlichen Gliedmassen, Augen, Ohren, Hand und Fuß, zum Opfer GOtte hinstellen und lediglich zu seinem Dienst wiedmen, daß alles also, was wir thun und vornehmen, unsern lieben HErrn Christo zu Ehren gereichen und als ein Gottesdienst ange-

 gese-

gesehen werden könne. Der Endzweck ist, daß unsre Glieder heilig werden, das ist, immer mehr von Sünden und Missethaten befreyet und zu treuer Ausübung Christlicher Tugenden fertiger, tüchtiger und geschickter werden mögen.

Und dis ist gläubigen Hertzen ja nicht etwas herbes, bittres und widerwärtiges, sondern es ist ihnen vielmehr eine süsse, angenehme Frucht ihres Glaubens ein kräftig Zeugniß von ihrem Gnaden-Stande. So nennets Paulus selber im Text v. 22. Nun ihr aber seyd von der Sünde frey und GOttes Knechte worden, habt ihr eure **Frucht**, daß ihr heilig werdet; Es ist ein heiliges Leben nicht bloß eine Pflicht und Schuldigkeit, sondern eine süße Frucht des Glaubens, eine göttliche Wohlthat. Wenn demnach es auch einem Kinde GOttes frey gestellet werden könnte, ob es heilig leben wolte oder nicht, und es solte gleichwol noch Hoffnung haben, GOtt werde es auch endlich bey seinem unheiligen Leben gleichwol zu Gnaden annehmen und selig machen: So würde ein redlich Kind GOttes, was nun seinen Heiland erkannt hat und liebet, solches nimmermehr eingehen können, sondern sprechen: „Ach nein, liebster JEsu, es ist ja genug, daß ich die vergangne Zeit nach „heidnischer Weise zugebracht und den Sünden und bö„sen Lüsten habe dienen müßen, nun aber vergönne „mirs und gieb mir deines Geistes Kraft darzu, daß „ich auch mag und kann heilig leben und mich, was „noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, in deinen guten „und richtigen Wegen üben;„ So wenig als demnach ein armer Bettler, dem neue Kleider angezogen werden, und dem seine tägliche Nothdurft gereichet wird, seine alten zerrißnen Kleider wieder anziehen wird, so er anders klug ist: So wenig kann auch eine begnadigte Seele, die nun in dem königlichen Schmuck der Gerechtig-

rechtigkeit JEsu eingekleidet und mit geistlichen Kräften, ein heiliges Leben zu führen, begabet worden, dieses kostbare Gewand wegwerfen und die alten Sünden-Kleider wieder anziehen; es sey denn, daß sie ihren Verstand verloren und der höllischen Schlange wieder unterthan geworden.

Ferner hat die Gnade in einen begnadigten Sünder Macht und Gewalt

2. Daß er sich seiner vorigen Sünden schämet. Welcher ihr euch itzt schämet, heists davon v. 21. Es war eine grosse Scham bey den Römern über ihre vorigen Sünden, sie schämeten sich ihrer vorigen Früchte recht sehr, wie es eigentlich heisset. Sie scheueten sich, wie dorten der bußfertige Zöllner, Luc. 18, 13. Ihre Augen aufzuheben zu GOtt, den sie beleidiget hatten, wie sich unsere ersten Eltern schämten, da sie ihrer Abweichung von GOtt inne wurden.

Ach es ist ein betrübt Kennzeichen, wenn sich der Sünder seiner bösen Stücke noch rühmet, sie mit Leichtsinnigkeit, Schertzen und Lachen erzehlet; da es hingegen ein Merckmal der Gnade ist, wenn er sich seiner vorigen Sünden schämet und seine Augen derenthalben niederzuschlagen anfängt, darüber erröthet und von Hertzen erschrickt, wenn er sich derselben erinnern muß. Das erhält auch eine begnadigte Seele in der Demuth und bewahret sie vor aller schädlichen Selbst-Erhebung. Dabey wird ihr die unverdiente Gnade immer kostbarer und wichtiger. Derhalben schreibt Paulus an die Epheser Cap. 2, 11. 12. Darum gedencket daran, daß ihr, die ihr weyland nach dem Fleisch Heiden gewesen seyd = = daß ihr zu derselbigen Zeit waret ohne Christo, fremde, und ausser der Bürgerschaft Israel ꝛc.

Weiter hat die Gnade in einer Seelen, die derselben theilhaftig worden, Macht und Gewalt

3. **Daß sie von allen Sünden frey und ein Knecht oder Magd GOttes wird.** Hievon steht im 22. Vers: **Nun ihr aber von der Sünde frey und GOttes Knechte worden:**

Die Sünde ist ein Joch. Das schütteln Gläubige von sich ab zum Theil in ihrem Leben, zum Theil aber endlich völlig im Tode. Daher entstehet bey Kindern GOttes eine solche Sterbens-Lust. Ach! heists oft in ihren Seelen, wenn ich doch den Leibes-Kercker heute noch verlassen müßt, und käm zu den Sternen-Ercker, wo das Haus der Freuden ist! Komm o Tod, du Schlafes Bruder, komm und führe mich nur fort, löse meines Schiffleins-Ruder, bringe mich an sichern Port! Es mag, wer da will dich scheuen, du kannst mich vielmehr erfreuen, denn durch dich komm ich allein zu dem schönsten JEsulein.

Endlich hat die Gnade bey einem Begnadigten die Macht:

4. **Daß sie ihn in das ewige Leben versezt,** wovon v. 22. am Ende geschrieben stehet: **Das Ende aber das ewige Leben.** Das ewige Leben ist nun die unendliche, unaufhörliche Seligkeit der Auserwehlten im Himmel, ein vollkommener Wohlstand an Seele und Leib; woselbst die Seligen ihren GOtt und Heiland schauen von Angesicht zu Angesicht und bey diesem ihren guten HErrn seyn werden allezeit; wo Freude die Fülle und unaussprechliche Herrlichkeiten ohne alles Ende werden genossen werden. Diß ist das Ende von einem heiligen Leben, oder der Zweck, das Ziel, wornach man in seinen heiligen Wandel läuft. Ein Zweck ist oftmal immer wiederum eine Ursache zu einem andern Zweck bis auf den allerletzten. So war, z. E. der Zweck d

Men

Menschwerdung Christi, daß er leiden und sterben konnte; der Zweck seines Leidens und Sterbens war, uns mit GOtt zu versöhnen; der Zweck dieser Versöhnung war, daß wir sie annehmen und ihnen dafür danckbar werden solten. So eben hat auch die Predigt von Christi Versöhnung verschiedene Absichten auf uns Menschen. Der nechste Zweck ist, daß wir dieser Predigt Glauben zustellen: des Glaubens Zweck ist, daß wir heilig leben, geduldig leiden und also GOtt gefällig werden; der letzte Zweck, oder das Ende von diesem allen ist endlich, das ewige Leben, daß wir ewig selig werden und also ins ewige Reich der Himmeln eingehen möchten. Das geht ohne Heiligung nicht an. Die Heiligung ist eine Sprosse auf der Himmels-Leiter, die nicht kann überschritten werden, wer sie überschreiten wolte, würde mit grossen Schaden und Schrecken herunter fallen.

Es ist wol das ewige Leben das Ende oder der Endzweck von der Heiligung, aber nicht wird es damit verdient, sondern es heißt davon v. 23. **Aber die Gabe GOttes ist das ewige Leben in Christo JEsu unserm HErrn.** Alles gute ist GOttes Gabe und Geschencke, was wir etwan haben und besitzen. Daß wir durch den Glauben gerecht worden, ist GOttes Gabe; daß wir heilig werden, ist GOttes Gabe; So ist auch endlich das ewige Leben selber GOttes freye Gabe. Wir können uns nichts von GOtt erwerben. JEsu Christo aber sey ewig Lob und Danck gesagt, daß der uns das ewige Leben und alles, so voran gehet und darzu gehöret, erworben hat, daß uns nun GOtt seine Huld gönnet, und, so wirs wollen annehmen, das **ewige Leben schencket in Christo JEsu unsern HErrn**, das ist, um Christi willen, wenn wir in ihm sind durch wahren Glauben, und ihm als unserm HErrn

 und

und GOtt gehorsam werden, als wodurch sich eben der wahre Glaube offenbaret.

Merckwürdig sind die Worte, so hierher gehören aus Röm. 5, 15-19. Aber nicht hält sichs mit der Gabe, wie mit der Sünde. Denn so an eines Sünde viel gestorben sind: So ist vielmehr GOttes Gnade und Gabe vielen reichlich wiederfahren durch die Gnade des einigen Menschen, JEsu Christi. Und nicht ist die Gabe allein über eine Sünde, wie durch des einigen Sünders einige Sünde alles Verderben. Denn das Urtheil ist kommen aus einer Sünde zur Verdammniß: Die Gabe aber hilft auch aus vielen Sünden zur Gerechtigkeit 2c. Man mag auch davon nachlesen Gal. 3, 18. Röm. 4, 13. 14. Diß Exempel Abrahams ist wol das klärreste und deutlichste, womit der heilige Geist bewiesen, das ewige Leben sey eine Gabe GOttes. Wir können ja auf keine andre Weise selig werden, als wie Abraham ist selig worden. Ap. Gesch. 15, 11. Nun ist Abraham durch GOttes Verheissung, die er im Glauben angenommen, gerecht und selig worden. So eben und auf gleiche Weise bekommen alle Auserwehlte das ewige Leben als eine milde Gabe und freyes Gnaden-Geschenck GOttes. Abrahams Glaube war aber nicht todt, sondern bewieß sich lebendig durch gute Wercke, durch Liebe und Gehorsam gegen GOtt und Menschen: So eben muß auch mein und dein Glaube sich thätig beweisen, sonst ist mein und dein Glaube, so er nicht Wercke hat, todt an ihm selber. Jac. 1, 17. Mit einem todten Glauben kommt aber niemand ins ewige Leben, das ist eben so gewis, als gewis es ist, daß das ewige Leben eine unverdiente Gnaden-Gabe GOttes in Christo JEsu ist, und seyn und bleiben wird in Ewigkeit.

So viel von diesen Zwo besondern Machten, nemlich

lich der Macht der Sünden und der noch viel grössern Macht der Gnade.

Laßt uns diese Wahrheiten unsers erklärten Textes noch etwas näher an unsre Hertzen legen!

1. Will ich mich im Namen des HErrn an euch machen, die ihr noch unter der Zahl der unseligen Sünden-Diener gehöret. Wie elend seyd ihr doch! wie bejammerns-würdig stehets um eure Seelen! Ihr müsset ja eure Glieder zum Dienst der Unreinigkeit hingeben. Ihr müßt von einer Ungerechtigkeit zur andern fort gehen. Seyd ihr nicht rechte arme Sünden-Knechte? die ihr eben darum noch keinen wahren Antheil an der Gerechtigkeit JEsu Christi habt, ob ihrs euch gleich möchtet einbilden. Was werdet ihr von dem allen für eine andre Frucht haben, als den Tod? Im geistlichen Tode liegt ihr, der leibliche kommt euch gewiß, und so ihr in diesen euren unseligen Umständen sterben müßet, was wird euch anders werden, als der ewige Tod? Denn das ist eurer Sünden Sold und der Lohn eurer Ungerechtigkeit und Halsstarrigkeit. Diß überlegt euch doch alles einmal in der Stille, und besinnet euch doch, weils heute heisset. Liebe Seele, was wilst du dir in lichten stehn und ohne Noth verloren gehn? wilt du der Sünde länger dienen, da, dich zu retten, Er erschienen? nemlich JEsus Christus, der auch dein Heiland ist, Ach nein! verlaß die Sünden-Bahn und komm, so nimmt dich JEsus an. Laß dich doch, armes verirrtes und verlornes Schaf, von deinem guten Hirten nicht länger vergeblich rufen, er möchte sonst dein müde werden und dich gar in verkehrten Sinn hingeben. Nimm doch an das theure Wort GOttes, laß es doch deines Fusses Leuchte und ein Licht auf deinem Wege seyn ins künftige. Erkenne doch daraus bey

 stiller

stiller Selbst-Prüfung dein bishero in Eitelkeit und lauter Heucheley geführtes Leben, erkenne es mit Wehmuth und innigster Reue, lerne dich einmal deiner Sünden schämen, wodurch du deinen lieben Vater im Himmel beleidigt, deinem Erlöser so viel tausend Schmertzen verursacht, die Engel GOttes von dir vertrieben, deinen Nechsten geärgert, wahre Christen betrübet und deinen Seelsorger zu vielem Seufzen beweget hast. Suche dir doch ein Winckelchen aus, wo du deine Knye beugen um wahre Buße und Sinnes-Aenderung eifrig beten und über deine Unbußfertigkeit bittre Thränen vergießen kanst! Bitte nur in JEsu Namen: „Lieber Vater im „Himmel, ändre mich ungerathnes Kind, gib mir dei„nen heiligen Geist, durch deßen Regierung ins künfti„ge meine Glieder heilig werden und zum Dienst der „Gerechtigkeit sich dir williglich darstellen können. Im Gebet fahre fort, verharre drinnen, halte damit feurig an, laß dich keine Zeit gereuen, wärs auch Tag und Nacht gethan. Meide aber auch alle Gelegenheiten, dadurch du aufs neue in Sünden-Schlingen gezogen und dem Satan wieder dienstbar werden möchtest. Leide lieber alle Schmach geduldig, ehe du die zeitliche Ergötzung der Sünden haben woltest und siehe mit Mose an die Belohnung. Folge nur dem Geiste GOttes, so wird er dich recht führen, führen auf dem schmalen Wege zum Leben, führen in die Gemeinschafft JEsu und seiner Gläubigen, führen zwar in manchen Kampf, den du mit dem Satan, der Welt und deinem Fleische wirst zu kämpfen haben, aber auch führen zum Sieg, zur Crone. Ach so gehe aus und errette deine Seele und siehe nicht hinter dich!

2. Seelen, die ihr euch zwar nicht mehr unter die Sünden-Diener wollt zehlen laßen, aber doch auch nicht unter die Freygemachten könnet gerechnet werden, und

so

so gleichsam zwischen inne stehet, was hält euch auf, der Wahrheit nicht völlig zu gehorchen? Wird sich auch ein im Zuchthause befindender unglücklicher Züchtling lange besinnen, wenn er seiner täglichen sauren Arbeit und darzu bekommenden Schläge kann los werden? wird er nicht viel lieber in der Freyheit, als Gefangenschaft seyn wollen? Und so ist warlich ein armer Dienst-Sclave des Satans in einer recht elenden Gefangenschaft. Seine saure Sünden-Arbeit muß er täglich treiben, nichts als Angst und Unruhe, Armuth, Schimpf und Schande und tausend Schläge bekommt er in seinem Gewissen darüber zum Lohne, und wenn er sich auch eine närrische Welt-Freude macht, so währt sie doch kaum einen Augenblick, so wird drauf Ach und Weh geboren.

Ach darum zaudert doch nicht, besinnet euch doch nicht so lange! **Es gilt hier kein halbirtes Leben, GOtt crönet kein getheiltes Hertz! Wer sich dem HErrn nicht gantz ergeben, der hat nur Unruh, Müh und Schmertz, und träget zum verdienten Lohn hier Quaal und dort die Höll' davon. Hindurch!** Hast du einmal angefangen, ins Gebet dich zu begeben, laß es doch nicht liegen, fahre mit Schreyen fort in deiner Angst; fällest du, so stehe wieder auf und bleib nicht liegen; versiehst du es oft und bist nicht vorsichtig und weißlich genug, so bitte es deinen GOtt oft ab; Setzt dir der Teufel heftig zu, trit zu deinem JEsu hin, fasse einen Muth, deinem Meister nachzusprechen: **hebe dich weg von mir Satan, du bist mir hinderlich!** O ich weiß, dein lieber JEsus, der dich aufgeweckt hat, der wird dich auch anziehen mit dem Rock seiner Gerechtigkeit, der wird dich auch stärcken, etwas zu verrichten zu seinen Ehren in seinem Gnaden-Reich auf Erden. Laß nur dem Unglauben nicht die Oberhand! Oder fürchtest du dich etwan für Schmach und Leiden? Und meinest,

du wollest zwar Gottselig seyn, aber es so klug anstellen, daß du nicht Verfolgung leiden dürfest: So wirst du dich sehr irren, wenn du eine Ausnahme in Ansehung deiner machen woltest, da es sonst gleich durch heist: Alle, die Gottselig leben wollen in Christo JEsu, müßen Verfolgung leiden. 2 Tim. 3, 12

So hincke demnach nicht mehr auf beyden Seiten. Wilt du GOtt dienen, so laß dirs einen Ernst seyn, daß du GOtt nicht versuchest. Deines Heilands Treue wirst du je länger, je beßer erfahren, je treuer und beständiger du auch ihm anhangen wirst! Endlich

3. Komme ich auch an eure Hertzen, o ihr theuren durch die Gnade freygemachten Kinder GOttes! Sind eurer gleich noch nicht viel unter uns, so sey doch der HErr gelobet, daß es deren etliche gibt, die zwar zuförderst der HErr kennet, die aber auch ihr Licht leuchten laßen vor den Leuten, wiewol sie oft lieber verborgen bleiben wolten.

Lobet demnach, ihr Begnadigten, euren GOtt und Heiland, inniglich! Lobt ihn mit Hertz und Munde, welches er uns beydes schenckt, das ist eine selige Stunde, worinn man sein gedenckt, sonst verdirbt alle Zeit, die wir zu bringen auf Erden, wir sollen selig werden und bleiben in Ewigkeit.

Laßt uns kindlich folgen der kräftigen Ermahnung Pauli, die er den bekehrten Colossern gegeben Cap. 1, 12. 13. 14. Dancksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der Heiligen im Licht; welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Es müße doch ohne Lieben und

Loben

loben keine Stunde unsers Lebens mehr hingehen, damit wir uns hier recht anschicken auf jene selige Ewigkeit. Um deßwillen gedencket mit innigster Scham an euren vorigen Zustand, da ihr noch nicht waret, was ihr nun seyd, und bedencket oft mit beschämter Freude, in welche Seligkeiten ihr itzt durch die allmächtige Gnade seyd versetzet worden. Haltet euch fest an die Gnade, die eure Hertzen immer mehr befestigen wird. O wie werdet ihr da so frölich singen können: **Nun lob mein' Seel' den HErren, was in mir ist, den Namen sein, sein' Wohlthat thut er mehren, vergiß es nicht, o Hertze mein! Hat dir deine Sünd vergeben und heilt deine Schwachheit groß, errettet dein armes Leben, nimmt dich in seinen Schooß, mit reichem Trost beschütte, verjüngt dem Adler gleich, der König schafft recht, behütet, die leiden in seinem Reich.**

Seyd aber auch fein treu und beständig im Verleugnen, Thun und Leiden, daß ihr von Tag zu Tage dem Vorbild eures liebsten HErrn JEsu Christi ähnlicher werdet. Ein jeglicher sey gesinnet, wie JEsus Christus auch war ꝛc. Phil. 2, 5-8. Um deßwillen wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Das Wort sey eure Speise, bis ihr endlich vollends durch einen sanften und seligen Tod gen Himmel reiset. Denn, wo ihr träge und untreu werdet und verlieret wieder, was ihr erarbeitet hattet: So hilfts euch nicht, wenn ihr gleich vor dem einmal seyd bekehrt gewesen; ihr habt mehr nichts davon, als ein trauriges Andencken, daß ihr ehedem einmal beßer und munterer in eurem Christenthum gewesen, als ihr noch itzt seyd. Darum **sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Crone des Lebens geben, spricht Christus:** Offenbahrung Johann. 2, 10.

Bege-

Begebet demnach eure Glieder zu Dienst der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Freuet euch, daß ihr GOttes Knechte und Mägde seyd und darum schon die Frucht eures Glaubens genießet, wenn ihr heilig werdet. Streckt die Armen eurer sehnlichen Begierden immer weiter aus nach dem ewigen Leben, als dem Ende eures Glaubens, bis ihrs völlig werdet ergriffen haben. Diese Gabe GOttes haltet fest, daß euch nichts trenne von JEsu Christo eurem HErrn.

Lieben Leute, traut beständig auf ihn, als auf euren Hort, er ist GOtt und heist lebendig, ist euch nah an jedem Ort; wenn und wo euch Hülfe nöthig, da klopft an, er ist zu Hauß, kommt, und ist zur Hülf erböthig, schüttet das Hertz nur vor ihm aus. So, so wird er euch noch zu seinem Preis aufnehmen in das Paradeis, deß klopfet in die Hände! Amen!



Die wahre Sinnes-Aenderung.

Mel. Ringe recht, wenn GOttes.

1.

Eile, eile, meine Seele! da dich itzt dein Heiland sucht: Eile aus der Sünden-Höle, was nicht himmlisch, sey verflucht.

2.

Dringe doch mit Ernst zum Leben, das dir JEsus schencken will. Er will sich ja selbst dir geben, halt nur seinem Geiste still.

3.

Fühlest du dich hart gebunden, JEsus macht dich wieder los; JEsus heilet deine Wunden, und nimmt dich in seinen Schooß.

4.

Will sich Eigenliebe zeigen, macht dein stoltzer Sinn dir Pein: JEsus kann dich gründlich beugen, JEsus führt in Demuth ein.

5.

Will der Zorn sich in dir regen, wirf dich deinem Heiland hin; Er wird diesen Feind erlegen, Er wird ändern Hertz und Sinn.

6.

JEsus kann dich auch erweichen, wenn du noch so steinern bist, Er kann bald sein Ziel erreichen, wo mann nur gehorsam ist.

7.

Quälen dich der Lüste Triebe, leg dich JEsu redlich dar. Nur ein Tröpflein seiner Liebe bringt dich schon aus der Gefahr.

8.

Bist du noch so sehr zerstreuet, fall dem Helfer nur zu Fuß, Er ists, der dich gantz erneuet, daß dein Fladdern weichen muß.

9.

Will die Trägheit dich bezwingen, schreye ihn um Hülfe an, Er lehrt selber ernstlich ringen, Er ists, der ermuntren kann.

10. Wilst

10.

Willst du recht erhörlich Beten, Seufze nur: Erbarm dich mein! Er weiß dich so zu vertreten, daß du ihm wirst danckbar seyn.

11.

Will sein Wort dir nicht mehr schmecken. Schrey; HErr, öffne mir mein Hertz! Laß mich nicht in finstern stecken, Ziehe du mich himmelwerts.

12.

Schencket er dir was im Worte, so gibt er auch Treue zu, folg ihm durch die enge Pforte: Er bringt dich zur wahren Ruh.

13.

Solte dir noch etwas fehlen, klag und sag es ihm nur frey! JEsus hebt, was dich kann Quälen: Seine Gût ist täglich neu.

14.

Wag es nur auf sein Erbarmen, laß ihn nicht, Er segne dich. Er wird dich gar bald umarmen, Er erfreuet ewiglich.

15.

HErr, so fang ich an zu Flehen: Decke mir mein Elend auf; Doch laß mich dein Hertz auch sehen, so folg ich im schnellen Lauff.

16.

Amen! HErr, du hast verheissen selbst das A und O zu seyn, du wirst dich auch so beweisen; Drum geh ich diß Bündniß ein:

17.

Dir zu leben, dir zu sterben, kostet es gleich viele Pein; Durch dich dein Reich zu ererben. Du bist mein, ich bleibe dein.



Weg zur Gnade.

Mel. Mein JEsu, dem die Seraphinen.

1.

Gottlob! ich hab den Weg gefunden, der gar zu vielen unbekannt, ich geh durch JEsu Blut und Wunden gerade ins gelobte Land: Ich weiß nichts mehr von eignen Kräften und gründe meine Gnaden = Wahl nur blos auf jenen Creutzes-Pfahl, daran sich ließ mein JEsus heften.

2.

Gott lob! wie wird mein Hertz so leichte, da man von JEsu sterben spricht: Gott, der mir sonst erschrecklich deuchte, ist Vater, und verdammt mich nicht An mir und meinem gantzem Leben nehm ich nur Sünd und Greuel wahr; Doch JEsus reicht die Hand mir dar, und will aus Gnaden mir vergeben.

3.

Gott lob! ich lern dem Wort vertrauen, das der Versöhnung Zeugniß giebt: Mein Aug beginnt auf den zu schauen, der einmal wie das andre liebt; Und wie ich nun den Grnnd gefunden, der meinen Hofnungs-Bau erhält; So kenn ich auch das Löse-Geld, das von der Knechtschaft mich entbunden.

4.

Gott lob! nun will ich heilig leben, weil JEsus Blut mich heilig macht: Und wolt die Sünde sich erheben, und hätt mich gar zu Fall gebracht; so soll ihr doch kein Vortheil bleiben, sie soll durch alle ihre Wuth, mich mehr und mehr zu JEsus Blut, das mich von Unrath wäscht, hintreiben.

5.

Gottlob! ich werde selig sterben, so bald es meinem GOtt gefällt: Mein JEsus läßt mich nicht verderben, er ist ein Mann, der Glauben hält. Verweset nur ihr morschen Glieder! Doch nehmt die Hoffnung mit ins Grab: Weil ich im Blut Vergebung hab; So lebt ihr bald verkläret wieder.

Wo

Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger worden. Röm. 5, 20.

Mel. Nun preiset alle rc.

1.

Das Lamm ruft: Gnade! Gnade für Jedermann! Nur ewig Schade, wenn mans nicht faßen kann. Er hat die Schuld auf sich geladen. Freue dich, Jsrael, seiner Gnaden :,:

2.

Gnade für Sünder, die unterm Creutze stehn! Gnade für Kinder, die zu ihm betteln gehn! Auch Gnade für die ärmste Maden! Freue dich, Jsrael, seiner Gnaden :,:

3.

Wo ist ein Armer, der um die Sünde weint? Dem sein Erbarmer noch hart und fremde scheint? Er läßt dich freundlich zu sich laden. Freue dich, Jsrael, seiner Gnaden :,:

4.

Das Blut der Wunden, die man dem Lamme schlug, hat alle Stunden noch Gnade übrig gnug zum schöpfen, trincken, waschen, baden. Freue dich, Jsrael seiner Gnaden :,:

5.

Wenn jemand dächte, ich habs zu grob gemacht hört, Sündenknechte: Es ist an euch gedacht! Komt nur mühselig und beladen. Komt nur, und freuet euch seiner Gnaden :,:

6.

Jst gleich der Schade gantz unbeschreiblich groß: Macht doch die Gnade von allen Sünden los. Sie tilgt und heilet allen Schaden Freue dich, Jsrael, seiner Gnaden :,:

7.

Bist du verirret in deiner Mißethat, Ja, gantz verwirret, Und weißst dir keinen Rath; So faße nur an diesen Faden; Freue dich, Jsrael, seiner Gnaden :,:

8.

Wohlan, so glaube, was dich die Gnade lehrt! Du blöde Taube, dein Seufzen ist erhört. Dem Glauben kan kein Schade schaden. Freue dich, Jsrael, seiner Gnaden :,:

9.

Komt, Sünder, alle! Die Gnade ruft und schreyt mit lautem Schalle: Komt, alles ist bereit! Die Gäste sind nur einzuladen. Freue dich, Jsrael, seiner Gnaden :,: Luc. 14, 17.

